

Pastoraler Schwerpunkt 3 Initiationssakramente

Die Pastoral der Initiationssakramente¹ für Kinder und Jugendliche mystagogisch und katechumenal gestalten.

1. Einführung

Das Leben stellt hohe Anforderungen an den Einzelnen und ans Zusammenleben. Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche wechseln zwischen verschiedenen Funktions- und Lebensbereichen (Rollen), die oft nichts miteinander zu tun haben, von kurzer Dauer sein können, Mobilität erfordern und eine hohe Komplexität aufweisen.² Kinder und Jugendliche werden deshalb eher in ihrer Individualität bestärkt und weniger für eine kaum planbare Zukunft geformt. Ästhetische Anerkennung³ ist vor die soziale getreten. Mediale und virtuelle Gemeinschaft ist ein neuer Raum der Begegnung mit den Anderen. Nicht selten sind diejenigen ausgegrenzt, die sich nicht „in Szene setzen“ können.

Bei Gott hat jeder ein Ansehen. Sakramente „inszenieren“ Seine Nähe. Sie sind Geschehnis der Zuwendung Gottes und Ausdruck des Selbst- und Weltverständnisses des Menschen. An Lebensübergängen bezeichnen sie, was mit dem Menschen aus dem Blickwinkel der Hoffnung und Liebe werden soll, und wohinter er nie mehr zurückfallen wird.⁴ Sakramentenpastoral nimmt dieses Beziehungs- und Kommunikationsgeschehen zwischen Gott und Mensch auf und feiert es in der Gemeinschaft der Kirche.

Mystagogische Sakramentenkatechese führt zu den Geheimnissen des Glaubens als Geheimnis des Lebens hin- und in sie ein.⁵ Vorsichtig, geduldig und sorgfältig legt sie die Tiefenschichten der Wirklichkeit frei und öffnet den Blick für die Möglichkeiten Gottes.

Katechumenal ist der Prozess, der den Katechumenen in die Lebenswirklichkeit Jesu Christi einführt und ihn als seine eigene ergreifen lässt.⁶ Menschsein wird zu einem Sein in Beziehung, als ‚Ganz-Werden in Beziehung‘.⁷ Die Kirche wird als eine solche Beziehungs-Gemeinschaft kennen gelernt.

2. Worum geht es der Bistumsleitung?

Die Pastoral der Initiationssakramente findet häufig nicht im, sondern zwischen dem anspruchsvollen Leben von Kindern, Eltern und Jugendlichen und dem anspruchsvollen Geschehen der Vorbereitung und Weiterführung statt. Sie wird für die Verantwortlichen zum Ringen um eine Haltung der Großzügigkeit und der Glaubwürdigkeit, wenn die Erwartungen der Katechumenen und der Kirche zu unterschiedlich sind⁸. Solche Spannungen, unter denen alle Beteiligten, vor allem auch Katechet/-innen leiden, schaden der Sache selbst. Denn Glauben wächst, wo im Vertrauen Gott selbst auf den Menschen zukommt.

Mit diesem Schwerpunkt wollen Bischof und Bistumsleitung einen Weg aufzeigen, „*dass die Sakramente als Begegnung mit Gott erfahren werden können, welche das Leben als Christen in Gemeinschaft prägt.*“⁹ Die Empfangenden und alle an der Vorbereitung Beteiligten sollen die Wirkkraft des Sakraments als Gabe Gottes und Frucht ihrer Glaubensvertiefung erleben dürfen.

3. Anliegen

Kinder, ihre Familien und Jugendliche, die im Bistum Basel nach Taufe, Kommunion oder Firmung fragen, werden dem Alter entsprechend, biographie- und situationsbezogen angesprochen, im Leben gestärkt, im Glauben gebildet und begleitet.

¹ Das in der Katechese des Volksschulalters wichtige Thema „Beichte und andere Wege der Versöhnung“ wird von der Bistumsleitung in Zusammenarbeit mit den diözesanen Kommissionen und Räten erarbeitet.

² PEP-Leitsatz 3.2.1

³ Dazu gehört, wer die gleiche Musik hört oder gleiche Marken trägt.

⁴ PEP-Leitsatz 3.2.4

⁵ PEP-Leitsatz 3.2.2

⁶ PEP-Leitsatz 3.2.3

⁷ „Menschsein wird zu einem neuen Sein als ‚Sein in Beziehung‘, als ‚Ganz-Werden in Beziehung‘... Von dieser Art ist die Gnade, ist das Heil, das wir Menschen auf die Verheissung Gottes in und durch seine Zuwendung von den Sakramenten erwarten dürfen“ (G. Koch, Sakramentale Symbole 32).

⁸ „Zu der Frage, was von bisherigen Aufgaben noch leistbar sein wird, kommt die nicht minder drängende Frage, was zu tun ist, um Menschen mit der christlichen Botschaft überhaupt in Berührung zu bringen.“ (Die deutschen Bischöfe, Zeit der Aussaat 2000, 28)

⁹ PEP-Leitsatz 3.2.5

Pastoral der Initiationssakramente ist

- dialogisches Geschehen
- im Leben verortet
- Einführung ins Geheimnis Gottes
- differenziert und katechumenal gestaltet
- vernetztes Handeln

4. Konkretisierungen

4.1 Pastoral der Initiationssakramente ist dialogisches Geschehen

Wenn Menschen sich an die Kirche wenden, sind sie willkommen (l'accueil)¹⁰. Glauben wächst auf dem Nährboden aufrichtigen Vertrauens und gegenseitiger Achtung. Seelsorgende und katechetisch Tätige sind bereit, den Anderen - vielleicht auch Fremden – und dessen Lebenssituation wertschätzend und vorurteilslos wahrzunehmen und haben den Mut und das Feingefühl¹¹ den Glauben ins Spiel zu bringen¹².

- Alle Getauften sind berufen, das „Zeugnis des Lebens“¹³ zu geben.
- In den Pfarreien können Kinder, Familien, Alleinerziehende, Jugendliche erleben, wie Junge und Alte, Kranke, Behinderte oder andere Menschen und Gruppen integriert sind und in belastbarer Solidarität anderen leben helfen.¹⁴
- Junge Menschen in ihrer Lebenssuche können authentisch gelebte christliche Gemeinschaft erleben. Es gibt für sie dort Möglichkeiten, sich in diese Identität einzuleben und sich für den Dienst am Kommen des Reiches Gottes in Anspruch nehmen zu lassen.
- Die Bedürfnisse und Herausforderungen junger Menschen, die bereichern und stören mögen, tragen zur Lebendigkeit der Glaubensgemeinschaft und des Glaubens bei.
- Verantwortlich in der Sakramentenkatechese Tätige sind spirituell und fachlich ausgebildete Personen.
- Jede Sakramentenpastoral ist verbunden mit einem persönlichen Gespräch, bei Kindern mit den primären Bezugspersonen, durchaus mit Paten.
- Der Wunsch nach einem Sakrament ist in einem positiven Vorurteil als aufrichtiger Wunsch zu deuten, solange nicht krasse und eindeutige Anzeichen dagegen sprechen.

4.2 Pastoral der Initiationssakramente ist im Leben verortet

Menschen suchen nach gutem Leben. Sie möchten Erfahrungen eigenständig machen, verstehen und nachvollziehen. Dies braucht es, damit es zur eigenen religiösen Ausdrucksfähigkeit und zur Befähigung, die Sprache der Kirche und der jüdisch-christlichen Tradition mitsprechen zu können, kommt. Christliches Leben ist ein Lebensstil, der auf ein Leben in Fülle zielt, der Freiheit und Verantwortung, aber auch das Leiden und die Ohnmacht kennt und den Widerspruch gegen den Tod. Sakramente sprechen von dem, was Menschen sich nicht selbst verschaffen können: neues Leben, Erkannt werden in der Begegnung, Geschehen und Leben „aus Gottes Kraft und Ermächtigung“.¹⁵

- Eine "Pastoral des glimmenden Dochtes" respektiert, wenn Menschen –zunächst- eine punktuelle Berührung mit der Kirche suchen.

¹⁰ Brief der französischen Bischofskonferenz an die Katholiken Frankreichs "Proposer la foi" von 1996

¹¹ „Dabei ist zu bedenken, dass es gerade im religiösen Bereich so etwas wie eine natürliche Zurückhaltung im Sprechen, eine Art sprachlicher Feinfühligkeit gibt und geben muss, die es zu respektieren gilt. Der Gottesglaube gehört zu den intimsten Dingen des menschlichen Lebens. Deshalb müssen wir Formen und Räume finden und gestalten, in denen einerseits diese Intimität des Religiösen nicht verletzt, aber andererseits doch auch das „Wort des Lebens“ dem „Zeugnis des Lebens“ erklärend und deutend hinzugefügt werden kann.“ Die deutschen Bischöfe, Zeit der Aussaat 2000, 17-18

¹² PEP-Leitsatz 1.3

¹³ In „Evangelii nuntiandi“, bes. 21-24, werden Schritte für eine Evangelisierung angezeigt. Es sind dies das Zeugnis des Lebens und des Wortes, die Zustimmung des Herzens, der Eintritt in die Gemeinschaft der Glaubenden und die Feier der Sakramente sowie das Apostolat des Glaubens.

¹⁴ Vgl. Schwerpunkt 1

¹⁵ G. Koch, Sakramentale Symbole 34

- Sie sucht Kirche dort, wo Menschen wohnen.¹⁶
- Sie nimmt wahr: „In Fällen, in denen vielleicht kein reifer oder tiefer Glaube vorliegt, aber doch einen Schimmer von Suche, von Wunsch nach Einheit mit der Kirche, kann man auch grosszügig mit der Spendung von Sakramenten sein.“¹⁷
- Sakramentenkatechese geschieht in der Haltung der „Aussaat“, nicht der Ernte.
- Sie deutet das Leben¹⁸ im Licht des Glaubens und ist handlungsorientiert.
- Sakramentenpastoral ist Dienst und Begleitung der Kirche auf einem individuellen und gemeinschaftlichen heilvollen Weg.¹⁹

4.3 Pastoral der Initiationssakramente ist Einführung ins Geheimnis Gottes

Mystagogische Katechese ruft die Spuren, die Gott in der Biographie eines Kindes, eines jungen Menschen, einer Frau oder eines Mannes hinterlassen hat, auf und lässt sie immer wieder etwas aus dem Reichtum des Glaubens für sich entdecken. Sie will Prozesse initiieren, die den Menschen bewegen, im Sakrament Spiegelungen dessen zu sehen, was seine Seele bewegt, so dass er Teil dieser Bewegung wird.²⁰ Die Vorbereitung auf die Feier eines Sakraments und deren Weiterführung führt Menschen an Orte und Erfahrungen heran, an denen sie in Berührung mit dem Heiligen kommen.

- Sakramentenpastoral ist Anwalt des Lebens und Wegweiserin der Menschen zu Gott.
- Sie gibt Impulse für eine sinnvolle, spirituell geprägte Lebensgestaltung.
 - Gebete
 - Religiöse Feste in den Familien
 - Feiern des Kirchenjahres
 - Abendrituale mit Kindern
- Sakramentenpastoral ist angewiesen auf Räume der Resonanz, in denen die Hoffnung, die Getaufte erfüllt, gehört und gesehen werden kann.
- Sie zeigt Menschen Orte und eröffnet Erfahrungen, an denen sie in Berührung mit dem Heiligen kommen können.
 - Musik
 - Begegnung mit Kunst
 - Stille
 - Anbetung
 - Besuch der Kirche
 - Gehen von Pilgerwegen
 - Feiern lebensbedeutsamer Tagen: Schulbeginn...
- Katechetisch Tätige und Seelsorger haben ein Gespür für die Anforderungen, die die kirchlichen Liturgien an wenig Geübte stellen. Sie bringen das, was ein Kind, eine Familie, ein Jugendlicher erwartet, ausdrücklich in Verbindung mit den Primärsymbolen der Sakramente. Ihre Bedeutung bricht den Alltag auf und öffnet ihn auf die göttliche Dimension hin.
 - Was kann eine Hand sagen? - Wie halte ich Jesus meine Hand hin und was sage ich mit der Geste?
 - Was kann eine Körperhaltung sagen? Stehen, verbeugen, knien
 - Was kann eine Stimme machen? Loben, danken, klagen, singen
 - Was ist neu geboren oder mit dem Wasser des Lebens gewaschen zu werden?

4.4 Pastoral der Initiationssakramente ist differenziert und katechumenal gestaltet

Christ-Werden ist ein lebenslanges Unternehmen, zum Teil mit Unterbrüchen und Umwegen, die nicht selten entscheidend sind. Eine Pastoral, die alle in der gleichen Zeit auf das gleiche Ziel hinführen will, wird den immer unterschiedlicher und ungleichzeitiger werdenden Lebens- und Glaubensgeschichten

¹⁶ Vgl. Schwerpunkt 4

¹⁷ Papst Benedikt XVI. im Gespräch mit Priestern in Bozen, 2008

¹⁸ Was K. Rahner über den Gottesdienst sagt, wird man auch auf die Initiationssakramente übertragen dürfen: Der Gottesdienst „...ist nicht darum wichtig und bedeutungsvoll, weil in ihm geschieht, was sonst nicht geschähe, sondern weil in ihm präsent und ausdrücklich gegeben ist, was die Welt wichtig macht.“ (K. Rahner, Theologie 230)

¹⁹ „Im Bereich der religiösen Angebote unserer Zeit gibt es viel Unheilvolles – seien wir froh, wenn Menschen sich auf den heilvolleren Weg der christlichen Sakramente begeben. „Vielleicht wird der eine oder die andere später einmal von innen her spüren: Es täte mir gut, das, was ich suche oder entdeckt habe, nicht nur allein zu suchen oder zu leben, sondern dabei die Gemeinschaft der Christen zu erfahren und dafür ausdrückliche Formen zu finden.“ (Eva-Maria Faber, Plädoyer für Gelassenheit in der Sakramentenpastoral, 2008)

²⁰ „Zeichen und Riten müssen mit den Erwartungen korrespondieren, sonst sind sie nicht in der Lage, einen Klang zu erzeugen.“ (Hans-Joachim Sander, spüren. Die ästhetische Kraft der Sakramente)

nicht gerecht. Es geht darum, diejenigen zusammenzuführen, die vergleichbare Erfahrungen haben. Eine differenzierte, biographie- und situationsbezogene Sakramentenpastoral möchte jeder/jedem eine Glaubensentwicklung ermöglichen, die zu einer tragfähigen und reifen Religiosität führt. Das „Komm und Sieh“ setzt voraus, dass es Gemeinschaften lebendigen Glaubens²¹ vor Ort gibt.

- Im Pastoralraum gibt es zu einer für Mütter, Väter mit Kleinkindern, Paten, Grosseltern günstigen Tageszeit Treffpunkte, Kontaktmöglichkeiten und Bildungsangebote, die z.B. auch bestehenden Elterngruppen ausserhalb der Kirche angeboten werden können
 - Gruppen für Frauen oder Vätern mit Kindern
 - Anlässe oder Gruppen, in denen Familien gestärkt werden
 - Familienferien
 - Kleiderbörsen
- Weiterbildung im Erwachsenenglauben²²
 - Leben als Christ/-in
 - Christliche Werte
 - Gemeinschaft pflegen, Netzwerke knüpfen, solidarisch leben
 - Beten
 - Was feiern ich/wir in der Taufe?
 - Taufpaten gesucht
 - Was feiern Katholiken in der Eucharistie? – Eine Vergewisserung nicht nur für konfessionsverbindende Paare.
- Weiterbildung im Glauben Lernen mit Kindern
 - Damit ich antworten kann – Kinder fragen
 - Theologisieren mit Kindern
 - „Kinder nicht um Gott betrügen“²³ – religiöse Begleitung im Vor- und Schulalter
 - Mit Kindern beten
 - Biblische Geschichten erzählen - nicht nur für Grossmütter
- Glaubenswege weitergehen - Kontaktpunkte setzen
 - Tauferinnerungsfeiern
 - Eltern-/Kindtage
 - Gottesdienst zu Schulbeginn, zur Schulentlassung
 - Feiern zum Kirchenjahr
 - Eucharistiefiern für Schüler, Familien, Enkel und Grosseltern
 - Krabbelfeiern
- Taufe, Feier der Kommunion samt der Vorbereitung und Weiterführung sollen so gestaltet sein, dass sie für Kinder und ihre Familien – auch diejenigen aus anderen Konfessionen oder Weltanschauungen - zu einer guten Erfahrung werden, auf die man später wieder zurückkommen kann.²⁴
- Eine Sakramentenkatechese geht in der Regel von einer Situation der Erstverkündigung mit nachfolgender „Basiskatechese“ aus, bei der erst noch oder wieder neu die entsprechenden Texte der Bibel, die Gebete der Kirche, die Bedeutung der sakramentalen Zeichen und die Liturgie kennen gelernt werden und mit dem vertraut macht, was es heisst als Getaufte/-r zu leben (Berufung, Sammlung, Sendung). Eine zusätzliche Taufkatechese für Kommunikanten, die die vorbereitende Katechese besuchen, aber noch nicht getauft sind, braucht es daher nicht.
- Für die **Taufe** werden differenzierte Zugänge angeboten:
 - Für Eltern und Kindern, die in einer Lebensphase sind, in der sich andere Fragen stellen und die im Moment keinen „Schimmer von Suche, von Wunsch nach Einheit mit der Kirche“ spüren, wird eine Segnung angeboten. Durch Einladungen oder Treffen mit anderen Müttern und Vätern wird der Kontakt gepflegt.
 - Gleichzeitig wird den Vätern und Müttern, die eine verbindlichere Beziehung zur Glaubensgemeinschaft suchen und die im Glauben weiterkommen möchten, Weitergehendes eröffnet (s. Weiterbildung im Glauben Lernen mit Kindern; Glaubenswege weitergehen; Taufkurs in Elterngruppen)

²¹ s. Schwerpunkt 4

²² s. Schwerpunkt 2

²³ Albert Biesinger: Kinder nicht um Gott betrügen. Anstiftungen für Mütter und Väter 2005

²⁴ Erwartungen für die Zeit nach Kindertaufe, Erstkommunion und Firmung „sollten nicht die positive Wertung dessen verstellen, was geschieht, wenn Menschen sich auf diese Sakramente vorbereiten. Sie lassen sich für eine bestimmte, befristete Zeit auf die Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben ein, treten ins Gespräch mit kirchlich Engagierten, kommen in Berührung mit der kirchlichen Liturgie. Wenn sie nicht weiter fragen, inwiefern sie das auch selbst verpflichtet, nennt man sie manchmal Konsumenten. Wir könnten sie auch als Menschen ansehen, denen wir als Kirche – was unser Auftrag ist – einen Dienst erweisen.“ (Eva-Maria Faber, 2008)

- Für Kinder im 3./4. Schuljahr gewinnt die Peergroup an Bedeutung. Deshalb findet die **Kommunionkatechese** als katechumenaler Weg gestaltet in einer Gruppe statt. Eltern sollen nach Möglichkeit so einbezogen werden, dass sie den Weg des Kindes unterstützen können.
 - Vorstellung der Erstkommunikanten zu Beginn des Kommunionweges
 - Taufgelübdeerneuerung
 - Weiterführend können Erstkommunikanten Ministranten werden. Ministrantenarbeit führt sie in die Gemeinschaft und Liturgie hinein.
 - Andere zieht es eher in eine Kinder- oder Jugendgruppe, in die JuBla, in einen Kinderchor, in eine integrierte Gruppe mit Fremdsprachigen, Behinderten etc.
 - vielleicht ist Zeit nur für ein paar Tage im Jahr, die Augenblicke der Spiritualität kennen und setzen: im Kanu-, Snowboardlager, bei der Sternwanderung, dem Kreuzweg durch die Stadt...
- **Firmpastoral** geht einen Abschnitt Glaubensweg mit und auf eine Glaubensgemeinschaft zu. Erwachsene werden befähigt zu einer bewussten Entscheidung für oder gegen ein Leben aus dem Glauben. Aber auch Jugendliche wissen: wer das Sakrament der Firmung empfangen möchte, wählt kein Design, sondern ein Dasein im Sinn und Geist von Jesus Christus.²⁵ Ziel der Katechese ist, dass (junge) Menschen im Glauben Horizont und Stärkung für das Gelingen ihres Lebens erhalten.
- Firmkatechese gibt Impulse für die individuelle, spirituell geprägte Lebensgestaltung, ist aber auch besonders auf die Gemeinschaft der Glaubenden, die Identität mit der Kirche hin ausgelegt.
 - Kontaktpunkte werden geschaffen und Verbindlichkeiten und Wahlmöglichkeiten gut koordiniert und kommuniziert.
 - Firmkatechese ist als katechumenaler Weg gestaltet mit entsprechenden liturgischen Feiern (Vorstellen, Bibelübergabe, Erneuerung des Taufversprechens).
 - In der Vorbereitungszeit oder weiterführend haben Firmanden Gelegenheit, sich in Praktika die verschiedensten Dienste der Kirche kennen zu lernen.

4.5 Sakramentenpastoral ist vernetztes Handeln

Vorbereitung und Feier jedes Initiationssakraments ist ein begleitetes Wegstück, bei dem Basiswissen handlungsorientiert erworben oder in Erinnerung gerufen wird, welches das Kind und seine Familie oder der Jugendliche mitgehen können. Dies kann eine neue Glaubensentwicklung auslösen, die zusammen mit Religionsunterricht, Gemeindegatechese und Teilnahme an anderen kirchlichen Angeboten zu einer christlichen Lebensgestaltung führen.

Eltern, Getaufte, Katechetinnen/-en und Seelsorgende, Firmspender, Bischöfe sind Begleiter auf diesem Weg. Er ist so ausgerichtet, dass die Vorbereitung, die Feier der Initiationssakramente und Erinnerungsfeiern immer mehr zu einem Anliegen der Pfarrei werden²⁶, die für Kinder, Jugendliche und deren Eltern ansprechend ist. Das Mittragen, ebenso wie die Begleitung auf dem Glaubensweg bieten allen Beteiligten die Möglichkeit lebendig zu bleiben, zu geben und zu empfangen. Deshalb sind Beziehungen herzustellen und nach Möglichkeit zu vertiefen und weiterzuführen.

- Die Sakramentenkatechese geschieht, wo die Sakramente gefeiert werden: in der Pfarrei, wo es förderlich ist, im Pastoralraum.
- Sakramentenpastoral setzt die gemeinsame Verantwortung und Absprachen von Priestern, Seelsorgenden, Katecheten und aller Beteiligten voraus.
 - Die an der Vorbereitung Beteiligten verständigen sich über die Optionen der Vor-, Nachbereitung und Feier der Sakramente und der elementaren Inhalte und teilen die Neugier, „Gott auch dort zu entdecken, wo wir es bisher nicht gewohnt waren, ihn zu suchen.“²⁷
- In der Sakramentenkatechese Tätige leben selber so mit der Kirche mit, dass sie mit denjenigen, denen sie Katechese erteilen, diese Gemeinschaft eröffnen können. Weitere Beteiligte werden einbezogen.
- Der Gebrauch von Medien ist konstruktiv kritisch zu nutzen durch Möglichkeiten der Vernetzung.

Nutzen medialer Räume und Gelegenheiten

²⁵ Zustimmung zum „Programm eines verwandelten Lebens“ (EN 23)

²⁶ vgl. auch Schwerpunkte 2 und 4

²⁷ Bischof Wanke, 1986

„Ins Netz bringen“ christlicher Überlegungen
Anfragen an das medial vermittelte Welt- und Menschenbild:
- Anerkennung aufgrund welcher Merkmale?
- Vom Umgang mit Zeit, Ressourcen
- Vom Aushalten wirklicher Menschen

- Möglichkeiten, (nicht nur mediale) Erfahrungen als Gemeinschaft im Leben und im Glauben zu machen, werden geschaffen durch
 - Kennen lernen von anderen Bewerbern:
 - im Taufkurs in Elterngruppen
 - Erstkommunionvorbereitung/-wochenende mit Eltern und Paten
 - dem Alter entsprechende Vorbereitung auf die Firmung unter Einbezug von gefirmten Jugendlichen und Erwachsenen(gruppen) des Pastoralraums
 - Kennen lernen von Vertretern der Pfarrei, Vereinen
 - Miterleben von diakonischem Engagement
 - Kennen lernen der Katechumenen
 - Fürbittgebet für die Täuflinge
 - Vorstellung der Erstkommunikanten

- Das Zweite Vatikanische Konzil formuliert, dass die Bischöfe die ersten Katecheten ihrer Bistümer sind. Die Katechese ist also nicht allein eine Aufgabe von Katechetinnen und Seelsorgern. Formen, in denen Bischöfe und Firmspender in den Dialog mit jungen Menschen, insbesondere mit Firmanden treten, in denen miteinander nachgedacht wird, in die Lebenserfahrungen eingehen können und in denen miteinander gesprochen wird, sind zu pflegen und weiter zu entwickeln.
 - Begegnung Jugendlicher mit den Bischöfen
 - Ministrantentreffen
 - Jugendtreffen
 - Begegnung mit oder Brief der Firmanden an den Bischof/den Firmspender